



Der Bezugspreis für „Bácskaer Zeitung“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ ganzjährig 6 Kr. halbjährig 3 Kr. viertelj. 1 50 Hl.

# BÁCSKAI ÚJSÁG

KÖZGAZDASÁGI, MŰVELŐDÉSI és TÁRSADALMI HETI KÖZLÖNY.

## Bácskaer Zeitung

Unsere Adresse ist: Administration der „Bácskaer Zeitung“ in Apatin.

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Megjelenik minden szombaton.

Felelős szerkesztő: Szavadill József. Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill.

Erscheint jeden Samstag.

Offener Brief an Se. Excellenz Dr. Ignác Darányi k. ung. Ackerbau-Minister Budapest. Apatin, am 2-ten März 1900.

### Guer Excellenz!

Wie es Guer Excellenz bekannt ist, leben in Apatin von der Urproduktion des Fischergewerbes nahe zu 4000 Personen. Viertausend Menschen allein suchten sich durch unermüdblichen Fleiß und Ausdauer aus den Tiefen der Donau ihr tägliches Brod. Durch das, im Jahre 1888, gebrachte Fischerei-Gesetz sind in dieser bis jetzt blühenden Gemeinde tausende Arbeiter so viel als erwerblos geworden.

Viertausend Menschen; welche nicht nur arbeiten können, sondern auch wollen: sehen mit bangem Herzen jenen Zeitpunkt herannahen, wo das Fischereigesetz mit der größten Strenge durchgeführt werden soll.

Noch einige Tage, und eine große Zahl Menschen, welche im Laufe des Winters,

von den zur Seite gelegten Sparpfenige des Vorjahres ihr Leben fristen, sind durch ein allzustrenghes Gesetz gänzlich erwerblos. Viertausend Menschen erwerblos!

Erwerblos, durch das „Gesetz“, vor welchem sich ein jeder ungarischer Staatsbürger vom Könige angefangen bis zum letzten Arbeiter beugen muß.

Auch diese, dem größten Elende preisgegebenen Apatiner Fischer murren nicht gegen ein Gesetz, daß durch die Weisheit der königl. ung. hohen Regierung im Wege parlamentarischer Verhandlungen gebracht wurde und sehen es auch erfürchtvoll ein; daß von national oekonomischen Standpunkte dasselbe gebracht werden mußte.

Wie wird es aber mit unserem theuren Vaterlande, wo Gewerbe und Industrie die Schwierigkeiten des Bahnbrechens inmitten Europäisch fortgeschrittener Cultur, kaum überschritten hat, aussehen; wenn der größte Theil des ungarischen Volkes von der durch die Natur ihr reichlich gebotenen Urproduktion gesehlich abgehalten wird?

Da ist es nicht mehr die Rede von der Existenz 4000 fleißiger Menschen, sondern Hunderttausender ungarischen Staatsbürger.

Guer Excellenz! Mit dem Vertrauen kindlicher Ehrfurcht wenden sich die 4000 Apatiner Fischer an die kön. ung. Regierung besonders aber an Guer Excellenz, damit durch die stets zur rechter Zeit ausgeführten weisen Verfügungen, sei es durch Verordnungen, oder durch gänzliche Revision des Fischereigesetzes, die bedrohte Lage tausender strebsamer Arbeiter zum Besseren geführt werde.

Guer Excellenz! Das billige Verlangen, der in ihrem Leben gefährdeten Fischer, liegt bereits am Arbeitstische Guer Excellenz. Mit dem größten Vertrauen erwarten dieselben die Erledigung ihrer gerechten Sache, da es nicht denkbar ist; daß es der Wille der hoch. kön. ung. Regierung sei, durch weiterem Aufrechterhalten des schon ursprünglich verfehlten Fischereigesetzes

### Feuilleton.

#### Eine Schmuggelfahrt wieder Willen.

Erlebnisse eines Seemannes.

Feuilleton der „Bácskaer Zeitung“ (Schluß)

Nachdem mir der Capitän einmal klaren Wein eingeschenkt hatte, vertraute er mir alle seine Pläne an. Der „Stern des Westens“ hatte unter seinem seitherigen Führer schon einen glücklichen Schmuggelzug unternommen, der außerordentlich ergiebig ausgefallen war. Da die Unionisten aber Wind bekommen und die Besatzung des Schiffes, deren Namen ihnen verrathen worden war, verfolgten, hatte sich diese geweigert, länger an Bord zu bleiben, und unser Capitän übernahm nun den Schooner. Wir sollten an der Küste kreuzen, bis uns ein Signal gegeben werde, dann wollte man die Ladung an Land bringen und in San Francisco neue holen.

„Wenn Sie es zum zweiten Male nicht riskiren wollen, kann ich Sie nicht dazu zwingen,“ sagte der Capitän eines Abends, „aber Sie werden schon anders denken, wenn es erst Gold regnet.“ Dabei stieß er sein Glas gegen das meinige und sang kreuzfidel vor sich hin.

In der nächsten Nacht gab uns von der Küste aus das verabredete Zeichen, und bald darauf ließen wir den Anker fallen. Eine Anzahl Boote mit bewaffneten Männern kam zu uns heraus, und nun begann auf dem Schiffe ein Leben wie in einem Ameisenhaufen. Gesprochen wurde bei der Arbeit fast kein Wort, nur der Führer der Bewaffneten unterhielt sich mit unserem Capitän und zählte gegen Morgen eine Menge Banknoten auf den Tisch in der Kajüte. Ehe der Tag graute, hoben wir den Anker auf und gingen mit Steinballast in See.

Die Sache war so unerwartet glatt abgelaufen, daß ich überzeugt war, es müsse noch ein kleines Nachspiel geben. Wir stießen auch wirklich auf einen kleinen amerikanischen Kreuzer,

das uns anhielt und ein Boot mit einem Beamten an Bord schickte, welcher unsere Ladung untersuchen sollte. Der Mann trat uns sehr freundlich entgegen und begnügte sich mit einem Blick in den Laderaum, dagegen schien er sich für unsere Gesichter weit mehr zu interessieren, denn er fixirte den Capitän und mich fortwährend. Endlich empfahl er sich mit vielen Entschuldigungen.

Wir feuerten bei stauer Brise Nordwest, als in der Richtung, die der Kreuzer eingeschlagen hatte, die Tafelage eines großen Schiffes sichtbar wurde, das ungefähr gleichen Cours mit uns hielt. Da wir das Unterschiß nicht sehen konnten und also nicht wußten, mit wem wir es zu thun hatten, steuerten wir einen Strich höher\*, um ihm außer Sicht zu laufen.

Das fremde Schiff entfernte sich keine halbe Meile; es hatte ebenfalls seinen Cours geändert. Um nun dem Versteckenspielen ein Ende zu machen, hielten wir hart an den Wind; nichtsdestoweniger blieb der Segler in Sicht, bis

eine große Anzahl Arbeiter dem Verhungern auszufegen.

Euer Erzellenz! Die Schonzeit bei Fische soll und muss im Interesse des national ökonomischen Standpunktes eingehalten werden. Aber Fachleute behaupten; dass es genügen würde, wenn längst der Donau einzelne für die Natur des Brutanlegens geeignete Stellen unter den gesetzlichen strengen Schutz gelegt werden!

Es ist ein großer Fehler; dass z. B. in Apatin die sogenannte „Krebswasserinsel“ eingedammt ist. Beiläufig 300 Joch unbrauchbaren Torfbodens ist durch diese Eindämmung für Viehweide gewonnen, hingegen der natürlichste Brutherd für rationelle Fischzucht entzogen, trotzdem durch diesen einzigen Brutplatz die ganze untere Donau mit Fische reichlichst versehen geworden wäre.

Die Zeit ist kurz, und die Noth ist groß!

Uindern Sie, durch eine schnelle Erledigung, der an die königl. ungarische Regierung adressirten Petition die Lage tausender fleißigen Arbeiter, die mit homögaler Ehrfurcht den Machtspruch Euer Erzellenz mit dem Vertrauen guter Patrioten, erwarten.

Der königlich ungarischen hohen Regierung kann es nicht gleichgiltig sein, ob 4000 Menschen einer einzigen Gemeinde, am Herde ihrer Ahnen bleiben; oder durch gesetzliche Entziehung der Arbeit voller drei Monate, zum Auswandern aus ihrem lieben Vaterlande gezwungen werden.

wir zu kreuzen begannen und ihn die Nacht unferen Blicken entzog.

Früh Morgens kam Land in Sicht und nun gewahrten wir, dass wir uns in dem langgestreckten Golf von Kalifornien befanden. Das uns folgende Schiff, welches es wohl nicht auf einen Wettlauf mit dem leichtfüßigen Schooner antommen lassen wollte, hatte uns in die Enge getrieben und ließ jetzt die Maske fallen: es war eine nordamerikanische Corvette. Wie der Bliß barg sie ihre Segel, hifste ihren Schornstein und kam mit Dampf heran. Nun mußten wir warten; man sahndete auf uns und wir konnten der Strafe nur durch ein Wunder entgehen. Das Flaggensignal, welches die Corvette hifste, verstand ich nicht, ich nicht, ich wußte aber, daß es etwa besagte: „Lege bei und ergib dich.“

Sich selbst dem Henker auszuliefern, ist aber wohl so ziemlich die stärkste Znmuthung, die es gibt. Und ich war bei all' meiner Umschuld eben doch straffällig — mitgefangen, mitgehungen!

Der Drohung seines Verfolgers nicht achtend, schoß der „Stern des Westens“ durch die Fluth wie ein Meteor über Firmament. Hätten wir die Küste zu erreichen gesucht und rasch ein Boot zu Wasser gellassen, so wäre vielleicht noch Rettung möglich gewesen, aber der Capitän

Die Demwiese der Fischer ist: „Revision des von Grund aus verfehlten XIX. Gesetzartikels vom Jahre 1888.“

Diese zu erstreben, sind sie in erster Reihe dem theueren ungarischen Vaterlande, und in zweiter Reihe ihren zahlreichen in ihrer Existenz bedrohten Familien schuldig.

Die Apatiner Fischer  
und Fischwasser-Pächter.

### Fortbildungsschule unseres Bauernvereines.

Es ist unstreitig; dass außer den großen Steuern, welche das Volk tragen muss: der Hauptgrund, der unbefriedigten mißlichen Lage, im Volke selbst zu suchen ist.

Die geringe Bildung, das Zurückbleiben in der Schule, sind die Ursachen jener bedrängten Zustände: die hauptsächlich den Niedergang des Bauernstandes vollziehen.

Für den Stand der Staaten ist es immer ein Haupterforderniß gewesen; dass eine allgemeine alle Schichten und Klassen der staatlichen Gesellschaft durchdringende Volksbildung vorangehe; zahlreiche Beispiele aus der Geschichte der Völker beweisen dies.

Nur solche Völker konnten sich vor Verarmung und Niedergang schützen, die geistig und sittlich gebildet, für Freiheit und Fortschritt ihres Vaterlandes arbeiteten, hingegen ungebildete, denkfaule, geistig vernachlässigte Völker gingen schnell und unaufhaltsam der Verarmung und dem Ruin zu.

Viele Völker sind nur darum zu Grunde gegangen, weil bei ihnen das richtige Denk- und Urtheilvermögen der Gemeininn und

eblere Selbstbewußtsein fehlte. Deren Mangel schädigt heute noch zahlreiche Länder, während Landstriche von geistig vorgeschrittenen Völkern bewohnt, sich heben und an Wohlstand mehr und mehr zunehmen.

Die blühenden Länder Asiens, die fruchtbaren Gefilde Spaniens und Griechenlandes, sind alle zu öde Wüsten verwandelt; während die Sumpfen deutscher Besitzungen als Früchte einer guten Volkserziehung durch Fleiß, strebsame Arbeit und den vorwärts strebenden Geist des gemeinen Volkes, fruchtbares Heim, eines hochentwickelten, freiheitsliebenden Volkes geworden sind.

Wo Rohheit, Dummheit und Bosheit herrschte: war gewiß Noth und Elend am größten. Rohheit, Dummheit und Bosheit sind stets die unausbleiblichen Folgen mangelhafter Volksbildung, und wenn wir in den Gerichtshallen eine Rundschau unternehmen, so werden wir nur zu oft die Spuren mangelhafter Volkserziehung finden.

Die Kinderschule genügt hier zu Lande nicht. Darum war es auch ein lobender Entschluß unseres Bauernvereines die Erziehung und Fortbildung unserer reiferen Jugend aus dem Bauernstande einer tüchtigen Lehrkraft anzuvertrauen.

Leider hat der Staat für alle erdenkliche Zwecke sofort Geld, wie es aber heißt auf den Altar der Volksbildung Opfer zu bringen, sind alle Kassen gesperrt. Darum heißt es doch; dass der Landmann mit dem Auslande Konkurrenzfähig sei!

Wie es mit dem Wissen und in Bezug des Könnens hier zu Lande aussieht? kön-

trumpfte auf die Schnelligkeit seines Schiffes, das er nicht preisgeben wollte, und setzte die Flucht fort. Ob er in Verzweiflung getrunken hatte, oder ob ihn die Angst wahnsinnig machte, wußte ich nicht, aber sein gellendes Lachen bewies, daß er unzurechnungsfähig war. Unseren Verfolgern zum Hohn feuerte er seinen Revolver über das Heck ab, während er ein silberbeschlagenes Terzerol gleichsam zur Reserve in den Gürtel steckte und endlich in die Kajüte hina-beilte. Ich folgte ihm auf dem Fuße.

„Wir müssen an's Land laufen!“ rief ich ihm zu, „sonst sind wir Alle verloren.“

„Hol' Dich der Teufel! Hier habe ich zu befehlen!“ war die Antwort.

„Ich wiedersehe mich Ihren Befehlen! Sie haben uns ohne unser Wissen in Gefahr gebracht, und Ihre Pflicht ist es, unser Leben zu erhalten, wenn es noch möglich ist.“

„By Jove!“ fluchte er, das Terzerol spannend. Weiter kam er nicht; ein dumpfer Knall, dem ein Krachen und Knistern folgte, schnitt ihm das Wort ab. Ich ahte, was geschehen, und eilte nach der Thür; als ich das Deck betrat, glaubte ich im Inneren der Kajüte einen Schuß fallen zu hören.

Sie hatten gut gezielt auf der Corvette. Die Granate hatte die Großstenge zerschmettert,

deren Stücke an Deck herumlagen; der nächste Schuß konnte das Unterschiff treffen.

„Auf mit dem Ruder!“ rief ich dem Steuerndeg zu; „hart auf das Land zu!“ Dann eilte ich nach vorn, um ein Boot klarmachen zu lassen. Aber es wollte außer meinem Berliner Landmann kein Einziger gehorchen; der Eine suchte seine sieben Sachen zusammen, der Zweite verweigerte trotzig den Gehorsam, während der Rest die Haube in den Schoß legte, da doch Alles umsonst sei. Zu allem Unglück kam noch der Kajütenjunge herauf gestürzt mit dem Schreidensruf; „Der Capitän ist todt!“

Im Nu war ich unten. Richtig, da lag er regungslos ausgestreckt mit dem Gesicht am Boden. Ich hob ihm den Kopf und sah, wie ihm das Blut tropfenweise aus einer tiefen Stirnwunde sickerte. Das Terzerol lag in der Ecke; er mußte es nach dem Schuß noch von sich geschleudert haben.

„Sie haben ihn ermordet!“ schrie mir der Bursche voller Entsetzen von der Thüre aus zu. „Ich hörte, was vorging; Ihre Hände sind voll Blut!“

Ohne zu antworten rannte ich wieder an Deck. Wir befanden uns keine fünfhundert Schritte mehr vom bewaldeten Ufer entfernt; zwei Mann waren schon über Bord gesprungen, und rangen mit den

nen unserer Advokaten, Aemter, Behörden und Geistlichen so manches bezeugen.

Der Kern unserer Bevölkerung ist der Bauernstand. Von den Bauernkinder, welche unsere Volksschule verlassen, wachsen mehr als zweidrittel dumm auf, wie die wilden Obstbäume, um die man sich weiter nichts kümmert. Diese sollen dann unsere Bauern aber auch den Handwerkerstand bilden.

Es fehlt zwar nicht an Stimmen, die hier und da auf diesen vernachlässigten Stand hienweisen und die gefegliche Regelung dieses Fortbildungswesens verlangen allein die Schulbehörde erschrickt, wenn davon die Rede ist.

Ja, unsere Bauern fürchten sich sogar wenn sie von einem weiter Lernen hören. Wenn dies der Fall nicht wäre, wären die Bänke des Winterlehrcurses bei dem lebhaften und gewissenhaften Vortrage des angestellten Lehrers nicht beinahe leer geblieben.

Wird aus dem Knaben ein Mann, der selbstständig seinen Platz im Weltgetriebe behaupten soll und es mangelt ihm alle Fähigkeiten, ja sogar von andern ausgefaugt und übervorteilt wird, so heißt es höchstens: „der Dumme Bauer.“

Ich betrachte somit die begonnene Arbeit in der Fortbildung unserer reiferen Jugend des Bauernstandes als ein gut angelegtes Capital; das seine reichliche Zinsen zum Segen, zum Wohle unseren heranwachsenden Landmänner erst dann bringen wird, wenn sie den Stürmen des Lebens unter allen Umständen gewachsen sein werden.

\* \* \*

Wollen. „Sobald wir auf Grund stoßen machen wir's nach!“ rief ich Krehler zu.

Wenige Minuten später war es so weit; der „Stern des Westens“ lief mit voller Fahrt auf den Grund und im nächsten Augenblick schlug mir das Wasser über dem Kopf zusammen. Als ich wieder an die Oberfläche kam hörte ich, wie eine Granate in das Brod schlug; vor mir schwamm der Berliner.

Diese Ereignisse waren so rasch aufeinander gefolgt, daß es unmöglich war, mit Ueberlegung zu handeln; der Selbsterhaltungstrieb allein war es, der uns instinctmäßig den richtigen Weg einschlagen ließ. Bald war der Strand erreicht, Krehler riß mich auf's Trockene, dann ging's so schnell als möglich in den Wald hinein. Wir hörten noch aus der Ferne einige Schüsse fallen und machten endlich an einer Pflanzung Halt, um Athem zu schöpfen und Rath zu halten.

Kalifornien mag ein schönes, reichs Land sein, ich müßte aber lügen, wenn ich die Eindücke, welche ich auf unserer nun beginnenden Fußwanderung in mir aufnahm, zu den angenehmen rechnen würde. Allerdings war es schon recht kalt, und unser Aufzug eignete sich wenig, uns bei denen zu empfehlen, an deren Thüre wir pochten, um ein Nachtlager oder Brod zu

## H I R E K.

— **Eljegyzés.** Heiczmann Rezső nagybirtokos Tomosoviczról, eljegyezte Glatz István apatini sörház tulajdonos kedves és szeretetreméltó leányát: Mariskát. Gratulálunk!

— **Vármegyei közgyűlés.** f. hó 6.-án rendkívüli közgyűlés tartatik, a tárgy sorozat 32. pontot foglal magában.

— **Március 15.-ike.** A polgári olvasókör mint minden évben az egylet helyiségeiben ünnepélyt rendez.

— **Eljegyzés.** Fauszt József újvidéki tanító apatini földink eljegyezte Müller Vilma kisasszonyt N. Palánkán gratulálunk.

— **Esküvő.** Kukov György jbirósági hivatalnok f. évi február hó 27.-én esküdött örök hűséget Eibach Adalberta kisasszonynak. Násznagyok voltak: Oláh János bir. vhajtó és Mrakovits Gábor m. kir. csendőrmester.

— **Távirat kézbesítés díja.** Hegedűs Sándor kereskedelmi minister a közönség köréből hangoztatott óhajnak engedve, elrendelte, hogy a magyar korona területén a táviró vagy távbeszélő hivattal nem bíró helyekre szóló táviratok f. év márczius hó 1-től kezdve, tekintet nélkül a távolságra, egy koronáért külön kézbesítővel küldessenek ki. Ezt az egységes kézbesítési díját a közönség külön kézbesítővel küldendő távirat feladása alkalmával köteles megfizetni és utólagos beszámolás ezután nem lesz — Mondanunk sem kell, hogy a kereskedelmi ministernek eme intézkedése nem csak a közönségnek kedvez, hanem hasznára van a távirat adminisztrációnak is, a mennyiben a jövőben egyrészt a közönség a tulajzetésektől s utólagos leszámolásoktól lesz megkímélve, másrészt a táviratnál a sok irka — sirka és idővesztegetés el fog egészen esni.

— **Betörés.** Holczhauer Antal szécsény utcai lakosnál reggel 7 — 8 óra között, míg a ház nép a templomba volt — eddig ismeretlen tettesek betörték a talált 5 frt. készpénz s néhány ruha nemük magukkal véve elillantak. — Nyomozás folyamatban van.

— **Kiss-testvérek bűnhődése.** Kiss testvérek Szabadkai hentes céget a mult nyáron Vojnich Béla alkapitány — elhullott, illetve levágott — betegsertés hus elárusításáért személyenként 60 — 60 napi elzárásra, 200 — 200 frt pénzbírségra ítélte, továbbá az iparjogot tőlük a város területéről 5 évre kitiltotta. Ezen ítélet tellegbezés folytán a belügyministerium elé került, hol az ítélet egész terjedelmében jóváhagyatott. Ennek alapján a rendőrség a nevezet üzletet e hó 21.-én becsukatta.

— **Megfulladt kis leány.** F. hó 21.-én Egertz János Prgl.-Szt.-Iváni lakosnak két éves Magdolna nevű leánya a konyha előtt álló vérrrel megtöltött dézsába beleeset, mire észrevették mármeg volt fulladva.

— **Háziasszonyok figyelmébe.** Budapest két hírneves szakácsa, Hegyessi József és Mundt Lajos az előkelőbb polgári házak igényeinek megfelelő étlapokat adnak az étellek készítésének leírásával az Ihász György által szerkesztett „Vendéglősök Lapja“ hasábjain, nagy figyelemmel az új ételmekre, úgy hogy a „Vendéglősök Lapja“ val egy szakácskönyv sem vetekedhetik. A „Vendéglősök Lapja“ előfizetési ára negyedévre 3 korona. A „Vendéglősök Lapja“ a bortermelőkre és borkereskedőkre is hasznos ujság. Szerkesztősege és kiadóhivatala Budapest, VII., Akácza-u. 7.

erbitten oder den Weg nach Frisco\*) zu erfragen. Die Meisten wiesen uns als heruntergekommene, abenteuernde Diggers\*\*) ab und sahen uns mit der Flinte in der Hand nach, bis wir außer Sicht waren.

Unter unendlichen Mühseligkeiten erreichten wir schließlich San Francisco, wo wir hofften, uns einschiffen zu können. Den Plan, den deutschen Consul aufzusuchen und uns nach Klarlegung der Thatsachen unter seinen Schutz zu stellen, hatten wir nach reiflicher Ueberlegung aufgegeben denn wir konnten uns durch nichts legitimiren, und wenn wir der Polizei in die Hände fielen, waren wir verloren. Viel rathamer erschien es uns, eine kurze Zeit unerkannt zu arbeiten und dann das Weite zu suchen.

Den ersten Vierteldollar verdienten wir schon bei unserem Eintritt in die Stadt, indem wir einen überladenen Karren schieben halfen. Es war nach deutschen Begriffen kein schlechtes Trinkgeld, aber im Goldlande konnten wir höchstens ein Glas Bier und ein kleines Brod dafür bekommen. Wir verwendeten das Geldstück zur Anzahlung der Miete für ein Dachkammerchen im chinesischen Quartier, wo man uns voraus-

\*)Landesübliche Abfözung für San Francisco.

\*\*)Goldgräber.

sichtlich am wenigsten suchte. Waren wir erst unter Dach und Fach, so fanden wir auch wohl bald Beschäftigung, die das für unseren Lebensunterhalt Nothwendigste abwarf, und in acht Tagen hofften wir uns so weit erholt zu haben, daß wir Schiffsdienste nehmen konnten.

Es ging in den ersten Tagen besser, als wir gedacht hatten; Krehler arbeitete in einem Kohlenmagazin, und ich selbst wurde von einem Kohlenmagazin, und ich selbst wurde von einem Barkeeper (Ausföcher) als Flaschenschwenker engagirt. Als ich aber am dritten Tage meines Dienstverhältnisses die gereinigten Flaschen im Wirthslocal ablieferte, streifte mein Blick ein auf dem Schänktisch liegendes Zeitungsblatt, in welchem ich groß gedruckt meinen Namen zu lesen glaubte. Ich knitterte es wie von ohngesähr in der Hand zusammen und eilte in den Keller, aber schon bei den ersten Worten, die ich las, wurde mir schwarz vor den Augen: es war ein gegen mich erlassener Steckbrief. Des Landesverrathes schuldig und des Mordversuches an seinem Capitän dringend verdächtig, hieß es darin; darunter stand mein Signalement so genau, als ob man mich abgemalt hätte. Als besonderes Kennzeichen wurden mir ungewöhnliche Körperkräfte nachgerühmt.

## Localneuigkeiten.

## An unsere Abonnenten.

Nachdem in der Expedition unseres Blattes infolge gewissenloser Manipulationen, Unregelmäßigkeiten eingeschlichen sind, und wir erst jetzt davon Kenntniß haben: er-suchen wir jene geehrten Abonnenten, welche Abonirt haben und die heutige Nr. nicht erhielten, das Blatt in der Administration unserer Zeitung (Szavadill'sche Buchdruckerei) reklamiren zu wollen.

\* **Verlobung.** Herr Rudolf Heimann Großgrundbesitzer aus Tomosovi verlobte sich mit dem Fräulein Marie Glah der liebenswürdigen Tochter des Hr. Stefan Glas Bräuhäusbesitzer aus Apatin. Wir gratuliren!

\* **Die älteste Frau Apatins.** Katharina Kromer geb. König ist Mittwoch den 28-ten Feber gestorben. Sie hinterließ drei Söhne, von welchen ein jeder schon über 60 Jahre alt ist, 12 Enkeln und 25 Urenkeln.

\* **Zugabend des Gesellenvereines.** Der Zugabend des Apatiner katholischen Gesellenvereines ist materiell überaus gut gelungen. Nahe zu 400 Personen erschienen zu der am 24-ten Abends 8 Uhr beginnenden Vorstellung, und füllten die Vereinskassa mit 200 Kronen. Aber nicht nur in materieller Hinsicht war die Unterhaltung gelungen, sondern auch der moralische Sieg kann dem eifrigen jugendlichen Vereine nicht abgesprochen werden. Unter der Leitung des Capellmeisters wurden auserlesene Mitglieder vortragen, und wurden von dem zahlreich erschienenen dankbaren Publikum mit großen Beifall aufgenommen. Nach der Vorstellung wurde dem Tanze bis zu dem Morgengrauen gehuldigt.

\* **Generalversammlung.** Der hierortige katholische Gesellen-Verein haltet am 11. März

Das ich durch mein plötzliches Verschwinden vielleicht gerade einen Verdacht auf mich lenken würde, bedachte ich im ersten Schrecken gar nicht, sondern entfloß sofort. An der nächsten Ecke prallte ich vor einem betrunkenen Neger zurück; es war niemand Anderer, als mein Freund Sappo, der zum Glück seiner Sinne nicht mächtig war, so daß er mich nicht erkannte. Athemlos in meinem Dachkammerchen angelangt, las ich dann die ganze Geschichte mit dem Waffenschmuggel des „Stern des Westens“, von der Flucht des Schiffes und dem Tode des größten Theils der Besatzung. Nach der Ausrufung des Kapitänens, des einzigen Gefangenen, hatte ich den Capitän durch einen Revolvererschuß schwer verwundet und mit meinem Landsmann das Weite gesucht. Unter dem meinigen stand Krehler's Steckbrief.

„Bange machen jilt nich!“ sagte der Berliner sorglos, als ich ihm beim Nachhausekommen das verhängnisvolle Blatt entgegenhielt, aber ich merkte, daß ihm nicht recht geheuer zu Muth war. Wir konnten uns jetzt nicht mehr auf die Straße wagen, also auch kein Geld verdienen, und wenn wir kein Geld mehr hatten mußten wir verhungern, vorausgesetzt, daß uns unser schlingängiger Wirth nicht vorher dem Gerichte auslieferte. Der Müßiggang ist ein schlim-

nachmittags um halb 4 Uhr in den vereinslokalitäten seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher sämmtliche ordentliche und unterstützende Mitglieder auch hiermit höflichst eingeladen werden. Der Vorstand.

\* **Zugabend der Apatiner Dalárda.** Eine neuere Kraftprobe dieses 40-jährigen Vereines sollte abermals das Zeugniß einer dauerlicher Weise längst eingetretenen Agonie ausstellen. Es hilft hier keine fachmännische Leistung des begeisterten jungen Chormeisters mehr. Es fehlt an der Begeisterung der mitwirkenden Mitglieder. Das Publikum ist auch müde durch jahrelanger Unterstützungen und erschien in sehr beschränkter Zahl — und das auch dem populären Präsidenten zu Liebe — auf dem Zuschauerraum. Das Reinertragniß waren 60 Kronen. Die Unterhaltung war gedrückt, und der Gedanke an einen „todten Verein“ lies kein Animo aufkommen.

\* **Prolongation mit dem Sensemänn auf der Colonisation nächst Apatins.** Franz Géza ein 65 jähriger Ansiedler wurde vor den Faschingstagen durch eine schwere Krankheit durch den Sensemänn nachdrücklich ermahnt; daß seine Zeit aus wäre und beeile sich seine irdischen Angelegenheiten zu ordnen. Bekanntlich ist aber auf der Ansiedlung weder ein Friedhof, noch ein Priester. Ohne diese wollte aber unser Patron das Zeitliche, mit dem Ewigen nicht vertauschen, und brachte es auch mit vielen hien und her Handeln, mit dem sonst unerbittlichen Boten des Todes zu wege; sein Leben auf „unbestimmte Zeit“ zu prolongiren. Franz Géza tanzte bereits auf den Faschingstagen und die Ansiedler glauben; daß ins solange kein Friedhof errichtet wird, für ihr Leben keine Gefahr ist und Mathusalem's-Jahre erreichen werden, wenn die Herrschaft von der Friedestädte vergessen sollte.

\* **Einheitlicher Telegraphen-Botenlohn.** Der Handelsminister hat die Verfügung getroffen, daß bei der Aufgabe von Telegrammen nach Orten, wo kein Telegraphenamt sich

mes Ding, zumal wenn ihm die Noth die Hand reicht, und so kam es, daß der auf das Bewußtsein unserer Unschuld sich stützende Muth gar bald in die Brüche ging und einer unbezwinglichen Angst den Platz räumte. Hatten wir schon vorher in dem ungeheizten dumpfigen Gemach vor Kälte gezittert, so ließ uns jetzt die Furcht vor den Häschern noch mehr erzittern, und wenn wir Schritte auf der Treppe hörten, fuhren wir erschrocken auf, um im Nothfall aus dem Fenster zu springen. Hundertmal beriethen wir, ob es nicht besser sei, uns freiwillig dem Gerichte zu stellen, aber wie hätten wir unsere Unschuld beweisen wollen? Wir verwarfen daher alle solche Pläne.

So vergingen einige Wochen unter Furcht. Kälte und immer wachsendem Mangel, und der Sylvesterabend kam heran. Wir hatten für unser letztes Geld von unserem Wirth ein Talglicht erstanden, das wir zwischen uns auf die kleine Tischplatte klebten, erzählten uns allerlei Geschichten von der Rettung unschuldig Verfolgter und sahen uns endlich wieder ungläubig in die abgekehrten hohlhängigen Gesichter. Wohl dachten wir Beide an die ferne Heimath und an Diejenigen, deren Gedanken bei uns weilten, doch wir scheuten uns mit Worten an das zu rühren, was uns weich machen mußte.

befindet, vom 1. März angefangen nicht mehr ein bestimmter Betrag als nachträglich zu verrechnenden Botenlohn zu hinterlegen, sondern bloß 1 Krone zu bezahlen ist, ohne Rücksicht darauf, wieviel in der Abgabestation als Botenlohn jeweilig zu zahlen ist.

\* **Generalversammlung.** Der apatiner gegenseitige Hilfe-Verein als Genossenschaft hält am 4 März 1. J. Nachmittags 2 Uhr im großen Gasthaus-Saale des Herrn Johann Geppert eine außerordentliche Generalversammlung ab, wozu auch auf diesem Wege die geehrten Mitglieder höflichst geladen sind.

\* **Muthige Kauferei.** Bei Hr. Stefan Umstädter Gastwirth, wurde am 26-ten Feber der Schneidergehilfe Christian Enget durch mehrere Messerstiche von seinen Kameraden verwundet. Die Thäter sind dem Criminalgerichte übergeben.

\* **Goldene Hochzeitsfeier.** Am 6-ten d. M. wird unser allgemein hochgeachtete Regenschori, Ehren-Chormeister der Apatiner Dalárda Herr Josef Inglückhoffer mit seiner alten Mari néni die goldene Hochzeit feiern. Zur Feierlichkeit werden alle Apatiner eingeladen. Nach der kirchlichen Einsegnung welche um 11 1/2 Uhr stattfindet geben seine zahlreiche Freunde und Verehrer im Willa'schen Gasthause ein Fest-Bankett. — Theilnehmer wollen sich bis 5-ten bei H. Willa Gastwirth zeichnen.

## Tagesneuigkeiten.

## — Im Interesse der Viehzucht.

Der Ackerbauminister richtet im Wege der Munizipien an das Publikum die Aufforderung, seinen Bedarf an Zuchtvieh — insofern es denselben mit staatlicher Unterstützung oder Vermittlung zu decken wünscht — bis spätestens Ende März den Viehzucht-Distrikts-Inspektoren anzu-melden, beziehungsweise mit Intervention derselben die Gesuche dem Ministerium zu unterbreiten.

— **Todtschlag.** In Rébaujalu wurde dieser Tage der dortige Bauernburche Ivan Konacski von seinen Kameraden aus Eifersucht erschlagen. Die Mörder, elf an der Zahl, wurden der Paucsovaer Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Krehler legte endlich seine zitternde Hand auf meinen Arm und sagte mit dumpfer Stimme: „So kann's nicht weiter gehen. Ich stelle mich den Gerichten.“

„Du bist krank!“ rief ich entsetzt; „aber damit hat es noch lange Zeit. Wir wollen hier nicht thatlos verhungern. Komm, raffe dich auf. Wir wollen wenigstens noch einen Versuch machen, zu fliehen!“

„Fliehen wollen wir?“ fragte er mit mattem Lächeln; „wohin denn?“

„In's Innere des Landes. In den Minen finden wir Arbeit, und müßten wir dort Jahr und Tag bleiben, bis die Geschichte vergessen ist — was thut's? Nur nicht den Muth verlieren — bange machen gilt nicht.“

Die heimliche Formel schien meinen Freund zu elektrifiziren.

„Hast Recht, oller Sohn,“ meinte er mit einer verzweifelten Kraftanstrengung. „Lass uns austragen. Das Hängen ist am Ende noch an-jenehmer als das Verhungern.“

Wir machten uns sofort auf den Weg. Es war eine kalte Regennacht draußen. Die schlechte Beleuchtung des chinesischen Viertels ließ uns ungehört bis in belebtere Straßen kommen, wo wir uns einer Schaar Kirchgänger anschlossen die dem an Hafen gelegenen Stadttheil zuschrit-

— **Mädchenraub.** Die serbischen Bur-schen müssen sich ihre Auserwählten noch immer stehlen — die Eltern verweigern ihre Einwilligung, im Gegensatz zu anderen bewohnten Orten Europas, wo diese Einwilligung nicht so besonders schwer zu erlangen ist. — Diesmal haben wir über zwei Fälle zu berichten: In Szef-ferin raubte der dortige junge Landwirth Belimir Szlonizsan die 17-jährige Tochter Aurora seines Nachbarn Kuzma Popesku, wobei ihm drei Freunde behilflich waren. Das Pärchen wurde aber entdeckt und gegen den liebedürstigen Jüngling die Anzeige erstattet. Der zweite Fall ereignete sich in Botos, wo der dortige Einwohner Johann Babin nach demselben Rezept seine 15 jährige Donna Namens Maria Mizgazin auf ein Pferd hob und mit seiner Beute davonritt. Doch war Babin keineswegs gelangt, den er mißhandelte seine Geliebte und sitzt jetzt wegen Mädchenraub und schwerer körperlicher Verletzung im Pancsovaer Gerichtsgefängnisse.

#### — Leichenschändung aus Faulheit.

Eine unerhörte Leichenschändung wurde, wie berichtet wird, vor Kurzem in dem oberbayerischen Städtchen Laufen bei Freilassing verübt. Einer der dortigen Todtengräber wurde dieser Tage plötzlich aus dem Dienste entlassen, gegen ihn die strafrechtliche Untersuchung eingeleitet unter der Beschuldigung, an einer Leiche eine kaum glaubliche Schändung vorgenommen zu haben. Der Mann hatte ein Grab für eine Frauenleiche zu graben. Bei der Einsegnung durch die Geistlichkeit stellte sich aber heraus, daß die Grube zu klein war. Trotzdem ging die Ceremonie vor sich, nach deren Beendigung der Todtengräber das Grab genügend erweitern sollte. Um sich diese Arbeit zu sparen, hackte der Mann zuerst den Sarg ab und versuchte durch Biegen der Leiche den Todtenkasten in die Erde zu bringen. Als dies noch nicht half, griff der Todtengräber zum Spalt und — hieb der Leiche den Kopf ab, um sie dann in die Grube zu stoßen, die er schnell zuschloß. Nur durch Zufall kam der grauenhafte Vorgang an's Tageslicht; der Mann wurde sofort vom Dienste suspendirt und von der Staatsanwaltschaft umgehend die Untersuchung angeordnet.

ten. An einer Ecke lagen wir ab und gelangten zur Stockton-Werfte, wo ein Postdampfer Kohlen einnahm. Die Arbeiter verachteten murrend ihren Dienst; sie hätten auch lieber Neujahr gefeiert, aber ihr Herr mußte dem Schiffe, das nicht warten konnte, die Kohlen liefern. Einige waren trotzig nach Hause gegangen und die anderen machten Miene, ihnen zu folgen, wenn kein Erlaß für die Strikenden geschafft werde. Dies brachte uns auf eine neue Idee. Vielleicht konnten wir hier mit dem Dampfer fortkommen. Wir boten uns also zur Arbeit an, und dem Aufseher war unsere Hilfe sehr willkommen.

„Armer Kerl!“ sagte der Mann als Kehler unter der Last des schweren Korbes, den man auf seine Schultern gehoben hatte, zusammenbrach. „Soll erst einmal in die Kombüse (Schiffsküche) gehen und ordentlich essen, damit er wieder Kräfte kriegt.“

Ich selbst wischte mir mit beiden Händen den Kohlenstaub ins Gesicht und schob den Kranken vor mir her. „Verstecke dich an Bord,“ raunte ich ihm zu: „wir müssen mit diesem Schiff in See kommen.“

Als der Dampfer fecklar war, suchte der Aufseher der Kohlenarbeiter die beiden Leute, welche geholfen hatten, vergeblich. Daß er sie

— **Hütet die Kinder.** Aus Tor.-Moral ist die Meldung eingelangt, daß das 3 jährige Töchterchen des dortigen Oekonom in den Brunnen fiel und extrant. Gegen die fahrlässigen Eltern wurde das Strafverfahren eingeleitet.

— **Ein verhängnisvoller Scherz.** In der Gemeinde Schöndorf schleuderten die drei dortigen Insassen Mikolauß Kuzsa, Johann Schlet und J. Schmidt plaudernd durch die Gasse, als ihnen ihr guter Freund Schmelzer entgegenkam und mit ihnen zu sticheln anfing. Die drei trunften jedoch den Schmelzer gehörig ab, so daß derselbe, als er sah, daß er mit Worten nicht auskommen kann, zu Thätlichkeiten griff und den Kuzsa in eine Pfütze warf. Als sich der Letztere aus derselben mit schwerer Mühe herausarbeitete, ergriff er einen Stein und schlug denselben mit solcher Wucht dem Schmelzer an den Kopf, daß dieser ohne einen Laut todt zusammenstürzte. Der Mörder wurde verhaftet.

— **Ein Wiedersehen nach 34 Jahren.** Aus Bavanistye wird geschrieben: Der 58-jährige Landmann Szima Lazarov hat im Jahre 1866 im 12. Grenz-Regiment gedient und ist während des Krieges in Italien in Gefangenschaft gerathen und bis vor wenigen Tagen verschollen geblieben. Lazarov war zu jener Zeit verheirathet und hinterließ seine Frau mit einem Kinde. Drei Jahre später, nachdem Lazarov kein Lebenszeichen von sich gab, heirathete seine Frau zum zweitenmale. Nach 27-jähriger Ehe starb ihr zweiter Mann und ließ sie mit 3 kleinen Kindern zurück. Dieser Tage, nach 34 Jahren, kehrte nun Lazarov aus Italien zurück und umarmte seine Frau als Witwe mit 4 Kindern.

— **Blutige Exekution.** Wie man aus Lugos meldet, ereignete sich in der Gemeinde Zabálc ein blutiger Vorfall. Dem Bauern Mich. Mutalik sollte wegen eines Steuerrückstandes sein letztes Stück Hornvieh gepfändet werden.

nicht fand, that ihm weiter nicht leid, denn sie waren noch nicht bezahlt und konnten nun zusehen wo sie ihr Geld bekamen. Da, wo sie stekten, bekamen sie es allerdings nicht, denn der Eine kauerte, vom Fieber geschüttelt, unter dem letzten Kohlenkorb in den Schiffsraum hinabgesprungen war.

Als wir später entdeckt wurden, hatte der Capitán Mitleid mit den beiden armen, abgehetzten Burschen, obgleich er im Anfang nicht übel Lust zu haben schien, die blinden Passagiere mit dem nächsten Schiff nach San Francisco zurückzuschicken. Er nahm uns auf unsere Bitten als Arbeiter an.

In Honoluli siedelten wir auf ein englisches Schiff über, das uns nach London brachte. Wir hatten Alles verloren, nur das Leben hatten wir gerettet, aber damit fühlten wir uns reicher als je. Die Berichte, welche wir von England und Deutschland aus nach San Francisco sandten, brachten so viel Licht in die Sache, daß die Untersuchung gegen uns niedergeschlagen wurde; die Herren vom Gericht sahen wohl ein, daß sie zu scharf vorgegangen waren. Vielleicht waren wir ihnen auch zu weit weg und sie trösteten sich mit den Nürnbergern, die bekanntlich Keinen hängen, sie hätten ihn denn!

Die Verzweiflung trieb den Unglücklichen zum Widerstand und als der Exekutor Gendarmen als Sulkurs mitbrachte, vergriff sich der Bauer auch an diesen, daß sie von der Waffe Gebrauch machen mußten. Ein Schuß trachte und Mutalik sank durch die Brust getroffen, zu Boden. Man brachte ihn aufs Gemeindehaus, wo er kurz macher seinen Geist aushauchte.

### Brief an die Redaktion.

#### „Die Verwegenheit eines Jemandes.“

In der vorletzten Nummer unseres Blattes veröffentlichte man unter dem Tittel „der Löwe und der Frosch“ (Eine räthselhafte aber wahre Geschichte aus Prigl.-Stz-Jvan) — genannte Geschichte zur größten Ueberraschung des obigen Jemandes.

Genannter Jemand — obzwar von Ihm die Rede nicht sein kann, weil überhaupt in der Geschichte kein Namen genannt — richtete er seine Jagd direct gegen eine Person, die er auch thatsächlich zu insultiren suchte oder suchte — von der er aber leider keine Ueberzeugung hat.

Genannter Jemand — obzwar von Ihm die Rede nicht sein kann, weil überhaupt in der ganzen Geschichte kein trotz dem seine Jagd direct gegen eine Person, die er auch thatsächlich zu insultiren suchte oder suchte — von der er aber leider keine Ueberzeugung hat. Keine Ueberzeugung haben, und doch einen Mensch angreifen.

Ei-ei, Herr Jemand? Wie frech sie sind! — Ja, was meinen Sie den eigentlich, was sie sind? Wenn Sie es vergessen haben, werden wir es Ihnen sagen: Sie sind ein Verwegener Jemand, dem man das „Insultiren“ vertreiben kann. — Wissen sie denn nicht, daß es beim Insultiren auf zwei ankommt und, daß der — andere auch Häute hat. — Einen Bürger, der immerhin trachtete seinen Pflichten nachzukommen, und denn wollen Sie jetzt Herr Jemand insultiren? Geben Sie gut acht Herr Jemand! Haben Sie noch in ihrer Verwegenheit so viel Muth, daß Sie nicht einmal dem gedanken, daß bei dem Attentat auch der — Andere Sie könnte mit einem Prügel oder mit sonst etwas zurechtweisen? Noch einmal — geben Sie gut acht Herr Jemand! „Die Verwegenheit ist keine Tugend eines ordentlichen und gebildeten Menschens, sondern nur eine, eines ordinären Flügels.“

(\*)

#### Geehrter Freund!\*

Ich habe die Ehre Sie hiemit zu verständigen, daß ich dieser Tage den Herrn Landgraf aufsuchte, welcher von unserer Eingabe an das Ministerium Kenntniß hat. Auf meine Frage hat er sich geäußert; daß auch er für die Revision der Fischergesetze ist.

Ich habe versucht ihn zu überreden, damit die Schonzeit in den Flußwässern aufgelassen werden soll, jedoch trotz vielen zureden war er nicht dazu zu bewegen, um diesbezüglich Schritte zu thun.

Von ihm habe ich erfahren; daß die Fischer sämmtlicher Gemeinde aufgefordert werden in einer gemeinsamen Sitzung zusammen zu kommen, wo dann jeder seine Klagen und Beschwerden vorbringen kann.

Ich rathe Ihnen daher in Ihrem eigenen Interesse sich zu einigen und in jeder Hinsicht zusammen zu halten, denn sonst glaube ich kaum; daß Sie etwas erreichen werden.

\*) Nachdem dieser Brief von hoher Wichtigkeit für die hierortigen Fischer ist; bringen wir denselben Wörtlich

R e d.

Den größten Fehler hat die Regierung begangen als sie die Schonzeit anordnete ohne einen einzigen Fischer und Sachverständigen zu fragen.

Den Inhalt dieses Briefes habe ich sämtlichen Fischerstationen eingesandt.

Ich mache Sie nochmals aufmerksam selbst dort, wo nur 3—4 Fischer sind, sich gemeinsam zu besprechen und genau nach dem Memorandum zu halten, denn meiner Meinung nach kann man weder etwas dazu thun, noch etwas wegnehmen.

„Most vagy soha“ soll die Devise sein, jeder Fischer möge sich auf die Füße stellen, wenn wir etwas erreichen wollen.

Achtungsvoll  
Johann Fanda  
Fischermeister.

### Csarnok.



### Utóhangok a farsangról!

Jó a sonka, jó a hurka  
Éljen azért a hős Duda!  
Játszi, piczi, hunczi szája,  
Hunczut minden porzikája.

Jó Duda! kirándulsz megint  
Ha jó kedved meg-meglegyint;  
Kirándulsz a magad szárnyán,  
Magyar tanult maga kárán.

Becsaptál Te farsang napján,  
Tégy csúfot a magad apján  
Bolondid többé nem leszünk  
Arra bátran megesküszünk.

Tied volt az arrangement,  
Azért a nap mégis lement  
Jót mulattunk a haresáson  
S neveltünk a becsapáson.

Isten veled Duda pajtás!  
Lesz ez tán is kirándulás,  
Nem leszesz ugyan vezérünk  
Arra többé fel nem kérünk.

Van meg esuka, lesz még fádli  
Jó lett volna Lungenprädli;  
De diktálja józan eszünk;  
Veled többé . . . mi nem eszünk.  
Egy becsapott.

### Todtenliste

Josef Baßler 10 Tage alt. — Andreas  
Fertner 4 Monate alt. — Frau Stefan Peris-  
fits geb. Thevesia Bisath 67 Jahre alt. —  
Stefan Gyurkovits 1½ Jahre alt. — Simon  
Podolsky 65 Jahre alt. — Elisabetha Rothlän-  
der 10 Tage alt. — Josef Ruhman 7 Monate  
alt. — Wtw. Frau Josef Kromer geb. Katha-  
rina König 93 Jahre alt. —

## H I R D E T É S E K.

# Grundbesitz-Verkauf!

Ein prachtvoller arnodirter Grundbesitz im Aus-  
maße von 46 Katastral Joch, wovon ca. 23 Joch schöne Wiesen  
in geschlossenen Complex, die übrigen 23 Joch Prima Ackerfeld,  
welches zum Theil auch für Obst und Weincultur vorzüglich  
geeignet, südliche Lage, gegen Norden geschützt, 15 Minuten von  
der Stadt Brod a. S. entfernt, Bahn- und Schiffahrts-Station  
ist Familienverhältnissen halber um den äußerst bescheidenen Preis  
von 30,000 Kronen gegen Baarzahlung aus freier Hand zu  
verkaufen.

Auskünfte ertheilt aus Gefälligkeit Herr

**Franz Palme**  
in Brod a. Save.

3-1

638 szám. 1900.

## Gabona eladási hirdetemény.

Alolított erdőhivatal részéről köz-  
hírré tétetik, hogy az 1899 évben ter-  
melt és alább megnevezett magtárak-  
ban és górékban elhelyezett gabonane-  
műek s. p.

### I B ú z a.

- |  |      |
|--|------|
| 1. a bodrogh-monostorszegi mag-<br>tárban . . . . .                | 269  |
| 2. az apatini magtárban . . . . .                                  | 780  |
| 3. a palánkai „ . . . . .  | 5870 |
| 4. a bodrogh-monostorszegi mag-<br>tárban kétszeres búza . . . . . | 207  |
| 6. ugyanott r o z s . . . . .                                      | 37   |

### II. Z a b.

- |                                |      |
|--------------------------------|------|
| 6. a b-monostorszegi magtárban | 1140 |
| 7. az apatini „                | 540  |
| 8. a palánkai „                | 4137 |

### III. B a b

- |                        |     |
|------------------------|-----|
| 9. a b-monostorszegi „ | 100 |
|------------------------|-----|

### IV. Cs ö v e s k u k o r i c z a

- |                              |      |
|------------------------------|------|
| 10 a bezdán-kozorai górékban | 2088 |
| 11. az apatini „             | 483  |
| 12. a doroszlói „            | 892  |
| 13 a palánkai „              | 4955 |
| 14. a plávnai „              | 1203 |

métermázsa, az apatini m. kir erdőhi-

vatal irodájában 1900. évi márc-  
zius hó 26.-án d. e. 9 ó r a k o r  
megtartandó nyilvános árverésen felsőbb  
jövahagyás fentartása mellett a legtöb-  
bet ígérőknek eladatni fog.

Az árverési es szerződési feltételek  
az alolirt erdőhivatal és az illető erdő-  
gondnokságoknál; úgyszintén az eladásra  
kerülő gabona neműek is, az egyes  
magtárakban és górékban bármikor  
megtekinthetők, miért is gabonaminták  
nem küldhetnek szét.

Apatinban, 1900. február 24.-én.

**M. kir. erdőhivatal.**

## Hirdetemény.

A bukin-palánkai csikótelep 1900.  
évi 500,000 darab elsőrendű fali téglá  
szükségletének biztosítása végett f. évi  
márczius hó 20-án délelőtti 11 órakor  
a palánkai m. kir. erdőgondnokság hi-  
vatalos helyiségében zárt írásbeli aján-  
latok útján nyilvános ajánlati verseny;  
tárgyalás fog tartatni.

Az egy korona bélyeggel ellátandó  
ajánlatok, a fent említett határidőig az  
„Erdőgondnokságnál“ Palánkán nyujtan-  
dók be, ahol a szállításra vonatkozó  
részletes feltételek is megtudhatók.

Mezőhegyesen, 1900. évi febr. 24.

Mezőhegyesi m. kir. állami ménesbirtok  
Igazgatósága.

668. sz. 1900.

## Nyári legelő bérbeadási hirdetemény.

Alulírott erdőhivatal részéről köz-  
hírré tétetik, hogy a bezdáni, apatini,  
doroszlói, és palánkai erdőgondnokságok  
kerületéhez tartozó erdőkben a nyári  
legeltetési jogok az apatini m. kir.  
erdőhivatal irodájában 1900 évi márczius  
hó 18-án d. e. 9 órakor megtartandó  
nyilvános árverésen felsőbb jóváhagyás  
fentartása mellett a legtöbbet ígérőknek  
bérbeadni fognak.

Az árverési és szerződési feltételek  
előlegesen is az alulírott hivatalnál és  
az illető erdőgondnokságnál a szokásos  
hivatalos órákban betekintheők.

Apatinban, 1900. évi február hó 26.

**M. kir. erdőhivatal.**

637. sz.

tkvi. 900.

## Árverési hirdetemény.

Az apatini kir. jbiróság mint tkvi  
hatóság közhírré teszi, hogy Bartal Imre  
végrehajthatónak, Pákai István doroszlói  
lakos végrehajtást szenvedett ellen 200  
korona tőke jár kielégítése miatti ügyé-  
ben a doroszlói 422 sz. betétben A I.  
1 sor 484 hrsz.; sz. felvett Pákai István-  
né szül. Radits Erzsébet néven álló in-  
gatlan 214 kor kikiáltási árban; u.  
ezen betétben A. I. 1-sor. 1549/2 hrsz.  
1.2 sor. 3251. hrsz. 3 sor. 3251/25 hrsz.  
a 4 sorsz. a. a 354 sz. betét A. lapján  
bevezetett közös legelőből járó 41569  
részben Pákai István néven álló ingatlanok  
494. korona kikiáltási árban Doroszlón  
a község házában 1900. április hó 24-ik  
napján d. e. 10 órakor birói végre-  
hajtási árverés alá fog bocsájtani s a  
kikiáltási áron alul is el fog adatni.

Árverezni szándékozók tartoznak  
a kikiáltási ár 10%-át készpénzben,  
vagy óvadékképes értékpapirokban a  
beküldött kezéhez letenni, vagy neki a  
biróságnál előlegesen elhelyezett bánat-  
pénzről kiállított elismervényt átszolgá-  
latni.

Vevő köteles a vételért 3 egyenlő  
részletben és pedig: az elsőt egy hó,  
a másodikat két hó, a harmadikat há-  
rom hó alatt mindig az árverés napjá-  
tól számított 5% kamattal együtt a  
zombori kir. adóhivatal mint letétpénz-  
tárnál lefizetni, s vétel után járó kiuc-  
sári illetéket viselni.

A bánatpénz utolsó részletbe fog  
betudatni.

Apatin, 1900. február 9-én.

M. kir. Jbiróság mint tkvi hatóság.

**Dr. Mészöly,**  
kir. albiró.

# FÖRRADALOM

## A KOSMÉTIKA TERÉN

UJ! UJ! UJ!

ártalmatlan

ártalmatlan

### CRÈME ARISTOKRAT

Bámulatos és meglepő hatásu arcz és kéz-crème; —  
**teljesen ártalmatlan** és zsirmentes készítmény; —  
a legrövidebb idő alatt eltünteti az arcz és kéz mindenféle  
tisztatlanságát u. m. szeplő-, májfolt-bőrtakát (mitessert) sőt  
hosszabb használat után az arcznak ránczait is elsimitja, el-  
tünteti. **Hatásáért kezeskedem.**

Egy próba tégely ára **1 frt. 50 kr.**

Egy nagy tégely ára **3 frt. — kr.**



Poude **Aristokrat** a legujabb és legolesőbb  
arcz Poude **teljesen ártalmatlan** anyagból ké-  
szítve, nappal vagy este használva rendkívül szép és elegáns  
arczszint ad. Kapható fehér, rózsza és krém színben.

Egy doboz ára **1 frt. 50 kr.**

Megrendelések vagy utánvétellel vagy a pénz előleges  
beküldése mellett eszközölhetők

### LEONTINE CLÉMET

urhölgnél Budapest, VII., Csengery-u. 8.

15-9

## Clayton & Shuttleworth

Fabrikanten landw. Maschinen Budapest Váci-körút  
Nr. 63  
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von



**Locomobilen und Dampfdreschmaschinen** von 2½ bis 12 Pferdekraft,  
ferner Göpel-Dreschmaschinen, Klee-Dreschmaschinen, Putzmühlen, Trieurs, Gras- und  
Getreidemäher, Heurechen, Eggen.



**„Columbia-Drill“**  
allerbeste Säemaschinen,  
Häcksler, Rübenschnelder,  
Kukurutzrebler, Schrot-  
u. Mahlmühlen, Universal  
Stahlpflüge, zwei- und  
dreischarige Pflüge,

sowie alle Gattungen landw. Maschinen zu den billigsten Preisen.



Illustrirte Preiskataloge auf  
Verlangen gratis und franco.



Unsere Stammfabrik in Lincoln ist die grösste Fabrik  
der Welt in Locomobilen und Dreschmaschinen.

# W o c h e n b e r i c h t

von den Fischpreisen am 2. März 1900. Berichtet von der Großhandlung:

## Gebrüder Szál Apatin.

100 Kilogr.

100 Kilogr.

I.) Frische Fische.	K r o n e n		II.) Salz-Fische.	K r o n e n	
	von	bis		von	bis
Größere grobe Karpfen . . . . .	130	150	Brachsen . . . . .	70	90
Grobe Karpfen . . . . .	120	130	Bratfisch . . . . .	70	90
Größere mittel Karpfen . . . . .	90	110	Stirol . . . . .	240	260
Mittel Karpfen . . . . .	90	100	Diak oder Stör . . . . .	—	—
Kleinere Mittel Karpfen . . . . .	80	90	Häufen . . . . .	—	—
Kleine Karpfen . . . . .	—	—	Kleine Gattungen gemischt . . . . .	20	30
Größere grobe Hechten . . . . .	120	140	<b>III.) Fischthran.</b>		
Grobe Hechten . . . . .	90	100	Hochprima Keseka gemischt . . . . .	32	36
Mittel Hechten . . . . .	70	90	Prima Keseka gemischt . . . . .	32	36
Kleine Hechten . . . . .	—	—	Secunda Keseka gemischt . . . . .	32	36
Große Schleien . . . . .	—	—	Karpfen Lopor . . . . .	—	—
Mittel Schleien . . . . .	—	—	Hecht Lopor . . . . .	—	—
Kleine Schleien . . . . .	—	—	Weißer Lopor . . . . .	—	—
Große Fogas Schiel . . . . .	240	260	Gemischte Lopor . . . . .	52	—
Fogas Schiel . . . . .	200	240	Karpfen Draganac . . . . .	—	—
Mittel Schiel . . . . .	100	120	Gemischte Draganac . . . . .	—	—
Kleine Schiel . . . . .	80	90	<b>Preis</b>		
Hack- oder große Schaiden . . . . .	120	140	Kronen	Seller	
Grobe Schaiden . . . . .	140	160	Eine Flasche á 1 Liter . . . . .	—	70
Mittel Schaiden . . . . .	90	100	Eine Kiste zu 25 Flaschen . . . . .	15	—
Kleine Schaiden . . . . .	—	—			

## NEM HULL A HAJ NINCSE TÖBBÉ KOPASZ EMBERK!!

Szenzációt kelt a gyógyfűkivonatomban, melyet évek hosszú során át tanulmányoztam, hogy mi-kép lehessen megátolni a megkopaszodást.

# EXIKÁTOR

Felfedeztem és százszoros pénzzel fizetek, ha kétszeri használat után rögtön meg nem szűnik a hajhullás, korpaképződés és mindennemű fejbőrbetegség.

1 üveg ára 2 kor. 40 fillér.

Kaph. gyógyszerárakban és mindennemű illat- és piperecikkek-kereskedésben.

Főraktár: TÖRÖK JÓZSEF gyógyszertára, Király-utca 12. szám.

Erdélyi főraktár és vezérképviselőség: GÓTH GYULA, illat- és piperecikkek nagykereskedőnél, Gyulafehérvár-Főtér.

Vidéki megrendeléseket utánvétellel azonnal eszközöl:

Egyedüli készítő és széjeltküldési raktára.

## DÓBÉ NÁNDOR

uri,- női- és színházi fodrász  
Budapest, Nefelejts-utca 27. sz.